

Elisabeth
Borchers
Was ist die
Antwort

Suhrkamp

Gedichte

SV

»Ein Gedicht ist nicht diktierbar. Es setzt nicht Kenntnisse voraus, sondern Erfahrung.« Und wirklich: Es ist in erster Linie die Erfahrung eines reichen Lebens, die in Elisabeth Borchers' neuem Lyrikband in jedem Gedicht und in jeder Zeile spürbar und wirksam wird. Auf nachdenkliche, leise und zuweilen auch heitere und gelassene Weise nähert sich die Lyrikerin ihren Themen: »Als ich mich unbeobachtet sah / tauchte ich eine Hand in das Kadaverwasser / meiner Kindheit. / Das ist keine Erzählung. / Das ist der Augenblick.«

Sechs Jahre nach Erscheinen ihres letzten Buchs legt Elisabeth Borchers nun eine neue Sammlung Gedichte vor, einen ungemein anregenden, klaren, ja schönen Band, in dem das Leichte, das so schwer zu sagen ist, seinen Ausdruck findet: »Heimat ist wo wir waren / oder sein werden ist nicht Krieg / wo der Knopf an der Jacke nicht fehlt / wo die Suppe noch warm ist // Heimat ist ein kurzer Satz / ein langer Satz ein Vers / ein Wort ein Amen«. So ist Heimat, und so sind die Gedichte einer Autorin, die sich »mit einigen Versen in das Gedächtnis ihrer Leser und wohl auch in die Geschichte der deutschen Lyrik eingeschrieben hat«. (*Frankfurter Allgemeine Zeitung*)

Elisabeth Borchers
Was ist die Antwort
Gedichte

Suhrkamp

1. Auflage 2018

© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1998

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Printed in Germany

Umschlag: hißmann, heilmann, hamburg

ISBN 978-3-518-24152-3

für C. C.

Optische Zivilisation
oder 7 Sonnenstühle von David Hockney

Leer
Alles leer
Die Stühle
Der Platz unterm Schirm
Das große Haus
Das kleine Haus
Die Fenster, die Türen
Die Palmen, die Psalmen
Sand und Strand
Wasser und Wind
Weder Mensch noch Tier

Und alles redet und schweigt
und ruft

Heiliger Januar

(20. 1. 1993)

Die am Wege steht
Heilige Sainte-Victoire
leih uns was du bist
für nur diesen Tag

Heilige Rhône in der sich spiegelt
heiliges Blau worin das Wölkchen versickert
über den Häusern mit heilig geschlossenen Läden

Orkus in den wir hinabschauen
Heiliges Hinab
Und das Meer liegt im silbernen Pelz

Mimose Mandel Lavendel
Heiligtümer
Und dein Gesicht liebe Freundin
uns testamentarisch vermacht
sich entfernend
wie zwei Hände voll Wassers
hell und eben geschöpft

Ko Un lesen

Seit einigen Tagen lese ich Ko Un.
Ich bin noch lange nicht zu Ende damit.
Vielleicht wenn es wieder zu schneien beginnt vielleicht.

Ich empfehle Im Birkenwald um *unser Zeitalter*
zur Aufrichtigkeit zu ermutigen
oder Die Mahlzeit am Feld unter Einbeziehung des
gestillten Hungers
oder Das Lied vom Begreifen, daß ihr es endlich begreift.

81 Seiten zum Preis von DM 40,-
Und der Wunsch neu geboren zu werden.

Teezeit, später Nachmittag auf Formentor
(Am Tage der Beerdigung von Wolfgang Koeppen)

Die Lampen an der Mole brennen schon.
Die Yacht steht weglos stumm.
Die Muschel liegt ins Meer vertieft.
Die Fledermaus entflieht ins Pinienhaus.
Das Laub löscht die Zitronenlichter aus.
Und zwischen lauter Palmenstämmen
geht einer geht
und geht und horcht.

Beim Lesen von K.s Gedichten

Ich habe Gedichte gelesen,
die reimten sich wunderbar.
Es reimte sich Garten auf Warten,
der Verräter auf später sogar.
Die dichten Rabatten bestatten
den Falter, das Alter, das Haar.
Und nie sah ich einen Reim so verschwenden und enden
wie Verlieben und Lieben es war.

Arbeitsgedicht
Umbruchkorrektur in einem Gedicht
von Friederike Mayröcker

Nie Und Nimmer
steht das Wort (ingerückt, zur vorhergehenden gehörend)
allein in 1 Zeile.

Kennen die Leute denn nicht was es heißt
Klementinen.

Wissen denn die nicht daß sie, alleingelassen, rollen
ungeduldig und unaufhörlich
so daß sie rollen auf Weihnachten zu. Das ist im Dezember.

Ferienlektüre

Zunächst lese ich drei Seiten
im hochgelobten Roman
Danach zwei bis drei Spalten
im »Bund«
Dann wieder zwei Seiten
in jenem Roman
und ein bißchen Hotelrechnung.
Wenn es Abend geworden ist
und das Licht auf dem Niesen blinkt
lese ich aufs neue
das bald zu schreibende Gedicht

Des Malers Ernst Meister blühender Baum

Ich besitze einen Baum
Seine Krone ist pointillistisch
Die Farben sanft und ohne Zahl

Schaue ich hinauf ins Hochobene
 Innerste, Vielfältigste
Schwärmen die Blüten aus
 ohne den Himmel freizugeben

Wie schön muß der Himmel sein
Daß ihn der Maler derart
 zu verstecken weiß

Nerudas Blau

Das Blau war außer sich vor Freude
Als wir geboren wurden.
Denn zuerst war das Licht
Dann folgte das Blau
Dann folgte der Mensch
Und das Blau erfand ein paar Maler
Und dann und wann einen Dichter dazu.

Zeitungsge-dicht

Das ist der obduktionsgesicherte Zwischenfall des
Nigerianers Kola Bankole. Gelesen am 6. Dezember 1994

Als Kola Bankole
die frohe Botschaft erhielt
heim zu dürfen
(Afrika!)
freuten sich seine Arme und Beine so sehr
daß ihm Fesseln angelegt wurden
aber auch Beißschutz

Da die Freude anhielt
spritzte man ihm die Ruhe ein

Derart verlassen
durfte er bleiben

Alte bekannte, von gegenüber

Einige Male sah ich sie am Arm
einer jungen fröhlichen Frau

Blond und gelockt das Haar
Die Absätze zu hoch für den bedürftigen Gang

Dann sah ich sie auf ihrem Balkon
die Straße hinauf und hinab schauend
Wer denn wohl käme

Dann sah ich sie ungesichert den Schritt
zurück in ihr Zimmer tun

Dann sah ich sie herüberschaun
und ich winkte. Sie winkte nicht

All die Monate sah ich nach ihr
im Frühling Sommer Herbst und Winter

In dieser Nacht ist sie geholt worden
Aufrecht wie gekrönt auf geradem Stuhl

der sie trug im weißen Hemd
schmal sehr schmal

eingeschoben in den Rettungswagen
Mit stillem Blaulicht fahren sie davon